

September 2016 – Rund um Fünen (Fyn)

Eine Woche, 300 Seemeilen.

Unser alljährlicher Chartertörn fand in diesem Jahr im September statt. Es war ein Spiel mit dem Wettergott und wir haben gewonnen. Eine Septemberwoche die sich nach normalem Ostseesommer anfühlt. In der Woche tagsüber 1 h Niesel und sonst nur in einer Nacht etwas Regen, das alles bei Temperaturen zwischen 17 und 24 Grad. Und der Wind ? War mit uns, zumindest meistens.

Geplant war die Charter wiederum bei MOLA in Warnemünde/Hohe Düne. Eine Jenneau 53 Baujahr 2016, da wir zum Teil schlechte Erfahrungen mit den Bavarias älterer Baujahre machen mußten und somit auf ein jüngeres Boot und einen anderen Hersteller gespannt waren. Bis zum Donnerstag vor dem Start. Da kam ein Anruf von Mola, das die Jenneau mit einem Getriebeschaden nicht verfügbar sei und die einzige Alternative eine Bavaria 50 cruiser Baujahr 2013 ist, die extra für uns aus Flensburg geholt wird. Also zurück zu Bavaria.

Der CheckIn fand nach dem üblichen Treffen im Schinkenkrug Hinrichshagen statt, um den üblichen Toilettengeruch zu entfernen, wurden als erstes die Fenster geöffnet – schon hatte ich 4 davon in der Hand. Die Konstruktion von Fenstern, die an 3 schwergängigen Scharnieren auf jeweils 1cm² Fläche verklebt sind erscheint mehr als Fragwürdig. Das Auffinden einer Flasche destillierten Wassers lies dann noch auf den Zustand der Batterie schließen. Nun ja, dank Superkleber und blindem Vertrauen haben wir übernommen.

Nach Einweisung und Einräumen erfolgte der Wettercheck. Dieser sagte für uns günstige Winde aus Ost in den nächsten 2 Tagen voraus. Da Fünen ziemlich westlich von Warnemünde liegt gab es die gleich mal eine Nachtfahrt. Bei 4 bft starteten wir gegen 18 Uhr und der Wind nahm bis 23 Uhr auf gute 5 bft zu. Da bei dieser Windrichtung viel freier Seeraum in Luv ist hatten die Wellen teilweise respektable Höhen von bis zu 2 m. Gegen 0 Uhr waren wir genau vor Fehmarn und der Wind flaute etwas auf 3 -4 bft ab. Der Fährverkehr und die Nähe zur Schifffahrtsroute verlangen dort eine sehr hohe Aufmerksamkeit. So kreuzte eine Frachter mit Kurs Fährhafen Fehmarn kurz darauf unseren Kurs und wir hörten den Funkverkehr zwischen dem Frachter und dem Hafenslotsen – There is a small sailing vessel in front of you ?! I see...was heißt hier kleines Segelboot mit 50 Fuß?? Wir setzten unseren Kurs klar von dem Frachter ab und weiter ging es durch die Nacht.





Im kleinen Belt bei moderatem Wind um 3 bft aus NO und einem wunderschönen Sonnenaufgang begann der Tag. Da der kleine Belt nach Norden immer enger wird und man mit Landsicht wie auf einem Binnengewässer unterwegs ist gibt es viel zu sehen und zu entdecken. Ganz im Norden des kleinen Belt wird es dann eher ein Flußlauf mit zwei ausreichend hohen Brückendurchfahrten. Middelfahrt am Ausgang des



kleinen Belt war unser Ziel und wir legten am Nachmittag in einem kleinen ruhigen Privatyachthafen am rechten Ufer an. Gegen Abend kamen dann im Süden Wolken auf.



Am nächsten Morgen sagte uns der Wetterbericht weiterhin östliche Winde um 2 bft voraus. Gegen Nachmittag einen Dreher auf Südost. Das Ziel war die Insel Samsö im südlichen Teil des Kattegat. Auf der Kreuz läuft das Schiff leider nicht so viel Höhe wie gewünscht und als der Wind immer mehr nachläßt fällt es einfach unter eiserner Fock Höhe zu laufen. Der Zielhafen auf der Westseite der Insel ist einfach anzulaufen und laut Handbuch eine wichtige Fährroute zur Versorgung der Insel. Dank 6 kn Fahrt haben wir die Insel noch im Hellen erreicht. Der Hafen macht bis auf ein Windrad Versorgungsschiff einen total verschlafenen Eindruck. Die kleine Wanderung ins Landesinnere bestärkt das eher noch. So haben wir Hafen und einfache Sanitäreanlagen für uns, gegen 7 Uhr am nächsten Morgen kommt der Hafenmeister zum Kassieren.





Der Wind bleibt östlich, jedoch eher aus Nordost. Der Plan ist die Durchfahrt durch die Brücke über den großen Belt. Das fiese daran: die Brücke ist Stunden bevor man da ist bereits zu sehen. Kein Wunder bei einer Höhe von 253m der beiden Pfeiler. Gegen Nachmittag kommt etwas mehr Wind und so geht es bei 3-4 bft dann doch im Schnitt mit 6 kn voran. Da wir so gut unterwegs sind, ist unser Hafen für die Nacht Nyborg, das westliche

Städtchen an der Beltbrücke. Bietet mit Schloß und Stadthafen sehr gute geschützte Liegemöglichkeiten.

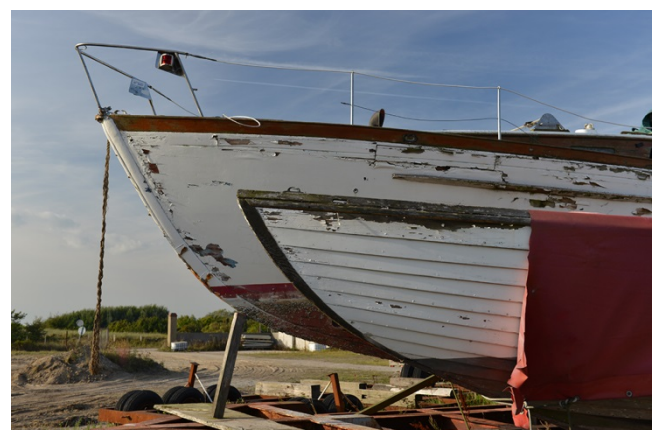


Leider will der Wind jetzt nicht mehr so wie wir. Rasmus meint das Südost eine gute Richtung ist, wir wollen doch aber dahin. Mit einem Wendewinkel von über 110° macht das keinen Spaß. Trotzdem gehen die Segel hoch und wir kreuzen (gefühlt) hin und her. An der Nordspitze Langelands hat Rasmus ein Einsehen und der Wind geht mehr auf Ost. Wir können unser Tagesziel – Spodsbjerg am Wind anliegen und uns Motorfahrt für das Anlegemanöver aufheben. Im Hafen mit 7 anderen Gastyachten wird es mal wieder eine ruhige Nacht.



Am Morgen ist dann Herbst. Diesig und leider mit Südost starten wir nach Süden, die Idee ist Gedser um am Freitag mit kurzem Schlag zur hohen Düne zu rutschen. Vielleicht ist der Wind ja südlich genug um aus dem Belt heraus am Wind nach Osten zu segeln. Ist aber nicht. So entscheiden wir uns für Motorfahrt. Um die Ecke aus dem Belt heraus kommt der Wind zu östlich

und der Motor bleibt an. Auf der Höhe der Fährlinie Fehmarn – Rödby wird beschlossen Rödby anzulaufen. Die Voraussage für Freitag sagt uns westliche Winde um 3 bft voraus und eigentlich sparen wir uns 2 Motorstunden. Zwischen den Fährn rutschen wir in das Industiehafenbecken von Rödby. Viel gibt es nicht zu sehen, der eigentliche Ort ist wie ausgestorben, am Hafen gibt es eine



Schiffswerft, die alte Boote wieder fit macht, Strand und Getreidesilos.

Freitag geht es zeitiger los, da wir bis 16 Uhr in hohe Düne getankt haben müssen. Leider hat es die dortige Verwaltung immer noch nicht geschafft Charterkundenfreundliche Öffnungszeiten an der Tankstelle einzurichten. Bei Westsüdwest um 2-3 bft und leicht diesigem Himmel geht es los, zwischendurch flaut es ab und beginnt zu nieseln – Zeit für die eiserne Fock. Nach einer Stunde hört der Niesel wieder auf und die Sicht wird besser, der Wind ist auch zurück – Maschine aus - und wir fahren mit 5 kn nach Warnemünde. Anlegen 15 Uhr an der Tankstelle, dann problemlose Übergabe und gegen 17.30 Uhr sitzen wir im Auto auf dem Weg zurück.

Eine wunderschöne Segelwoche war es. Und beim nächsten Mal gibt es dann hoffentlich ein anderes Schiff !

